

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 232.

57. Jahrgang.  
Donnerstag, den 6. Oktober

1910.

## Bezirkstag

findet Freitag, den 21. Oktober 1910, von mittags 12 Uhr an im Sitzungszimmer des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes hier statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich.  
Schwarzenberg, den 1. Oktober 1910.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Nr. 1010 A.

## 9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Freitag, den 7. Oktober 1910, abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathhauses.

Eibenstock, den 5. Oktober 1910.

Der Stadtverordnetenvorsteher.  
Sirsberg.

## Tagesordnung:

- 1) Aenderung am Bebauungsplane für das südwestliche Gelände der Unterstadt.
- 2) Bebauungsplan für die brandbeschädigten Grundstücke an der vorderen Rehmerstraße und an der Theaterstraße usw.
- 3) Bauliche Verstellungen am Hüblerwege im Jahre 1911.
- 4) Befestigung des Fußweges längs der Gasanstalt.
- 5) Beschneidung der Bäume an der Bahnhofstraße.
- 6) Verwendung des Sparkassenreingewinns aus den Jahren 1908 und 1909.
- 7) Beteiligung an der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr in Berlin 1911.
- 8) Wahl von Mitgliedern und Ersahmännern zur Einschätzungskommission für die Staatseinkommensteuer.

Darauf geheime Sitzung.

## Eine neue Stresemannrede.

Unser Reichstagsabgeordneter Herr Dr. Stresemann hielt auf dem Casseler Parteitage der National-Liberalen folgende Rede:

Meine Herren! Der heutige Tag hat bewiesen, daß die nationalliberale Partei den richtigen Weg gefunden hat, wenn sie den großen Gedankengängen, welche Abg. Bassermann uns heute entwickelte, mit derjenigen Uneingeschränktheit zustimmt, der wir heute hier zu unserer größten Genugtuung gegenüberstehen. So groß, wie jetzt, ist die Unzufriedenheit in deutschen Landen noch niemals gewesen! Und als die wichtigste politische Frage ist zweifellos das Verhältnis zu der Sozialdemokratie anzusehen. (Abg. Stresemann erinnerte an eine andere Rede des Abg. Bassermann). Derselbe Bassermann, welchem ein so tiefgehender Haß gegen die Konservativen angedichtet wird, hat damals erklärt, daß die Reaktion nicht so sehr von der bürgerlichen Rechten drohe, wie vor allem von Kerlaker Seite. Ich glaube, wir werden die Motive der Badener richtig verstehen, wenn wir sagen, daß sie mit der Sozialdemokratie nicht etwa eine innere Seelenverwandtschaft verbinde, sondern daß sie zur Großpolitik sich gezwungen fühlen, um die Uebermacht des kulturfeindlichen Zentrums abzuwehren; jene Uebermacht, die wir bebenden Herzens über das Königreich Bayern haben hereinbrechen sehen. Meine Herren! Wir können glattweg erklären, daß wir dieses bürgerliche Bündnis mit der Sozialdemokratie nicht billigen würden, wenn es sich etwa gegen die Konservativen richtete. Hier aber handelt es sich um den Kampf zwischen zwei niemals zu vereinbarenden Weltanschauungen, um den Kampf zwischen Liberalismus und Ultramontanismus! Es ist mir nicht verständlich, wie man behaupten kann, der Revisionismus vermöge die Luft zu überbrücken, die uns von der Sozialdemokratie scheidet. Was der revisionistische Führer Frank an nationaler Verheerung und Vergiftung in die Herzen der Jugend streut, kann von keinem Radikalen überboten werden! Abg. Roske hat erklärt, der Deutsche Kaiser solle sich seiner Wege machen! (Erregte, andauernde Psuirufe). Meine Herren! Gegen eine derartige Verunglimpfung des Trägers der deutschen Kaiserkrone müssen wir auf das allerentschiedenste Protest erheben. (Stürmischer, immer sich wiederholender Beifall!). Was hat denn den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung herbeigeführt? Hat dieses nicht unser starkes, stolzes Reich getan? Was soll nun dem deutschen Volke dieser alles verneinende Sozialismus? In den revisionistischen „Soz. Monatsheften“ begegnet man wohl hier und da schüchternen Anfängen einer besseren Erkenntnis. Aber das Wort des Fürsten Bülow bleibt doch wahr, wonach der Revisionismus niemals den Mut hat, seine abweichende Meinung in entscheidender Stunde auch zur Geltung zu bringen! Abg. Bebel ist nicht mehr in der Lage, die rote Flutwelle zurückzuhalten. Der Parteitag von Magdeburg ist alles andere, als der „Sieg geistiger Freiheit.“ Die einfache Pflicht der Selbsterhaltung gebietet uns, den unüberbrückbaren Gegensatz zu dieser Partei in den Mittelpunkt unseres politischen Strebens zu stellen! Was führt uns nun zu diesem Ziel? Meine Herren, es bleibt für alle Zeiten wahr, daß der Geist sich den Körper baut, und da wir in der glücklichen Lage sind, Führer zu besitzen, welche uns die Garantie hierfür bieten, so ist das viel mehr wert als Worte und Programme. Die Münchener „Jugend“ hat das treffliche Wort geprägt:

„Was soll es mit dem Ruck nach rechts,  
Was soll es mit dem Ruck nach links?  
Ich glaube, unser Weg, er führt  
Nur geradeaus uns schlechterdings!“

Ich muß weiter Anlaß nehmen, namens der gesamten Reichstagsfraktion mit aller Entschiedenheit die Behauptung zurückzuweisen, daß wir die „Steuerhebe“ betreiben. Es wäre demagogisch von uns, es so hinzustellen, als wenn wir jemals die Absicht gehabt hätten, überhaupt gegen die Verbrauchssteuern zu stimmen. Meine Herren! Die unausgefüllte Beschäftigung mit diesen Dingen bietet wahrhaftig kein ästhetisches Vergnügen. Aber es liegt ja gar nicht in unserer Macht, davon nicht zu sprechen. Wenn wir auch schwiegen, dann würden die Gegner links um so lauter rufen und unser Schweigen mißdeuten. Die Richtlinie, der wir damals folgten, nämlich die Verbindung der unvermeidlichen Verbrauchssteuern mit einer wirklichen und sozial gerechten Besitzsteuer, war der richtige und die Tatsachen, die seither vorliegen, haben es bewiesen, daß er richtig war. Nun zu dem Verhältnis zwischen der nationalliberalen Partei und der deutschen Landwirtschaft. Wenn es überhaupt ein Gefühl der Dankbarkeit noch gibt, so müßte die deutsche Landwirtschaft dem Abg. Bassermann Dank wissen, daß er im Jahre 1902 bei den Zolltarifkämpfen trotz der gewaltigen, ihm entgegenstehenden Hindernisse und auf die Gefahr der Unpopularität konsequent blieb und es durchsetzte, daß unserer Landwirtschaft der Zollschutz zuteil wurde, der seither ihre wirtschaftliche Blüte herbeigeführt und gesichert hat! Es muß immer wieder auf das schärfste betont werden, daß unsere Landwirtschaft die Zollerhöhung nicht hätte erlangen können, wenn die nationalliberale Partei nicht mit aller Kraft dafür eingetreten wäre! Will man dafür keine Dankbarkeit zeigen, so sollte man es doch wenigstens als Objektivität anerkennen. Die nationalliberale Partei will unter allen Umständen die Gegensätze mildern, Land und Stadt wieder mit einander versöhnen, weshalb sie mit so großer Genugtuung die Entstehung des Bauernbundes begrüßt, diese vortreffliche Gründung unserer Abgg. Wachholtz, de Wente und Bamhoff. Es ist auch grundsätzlich, zu behaupten, die deutsche Industrie neide der Landwirtschaft den erhöhten Zollschutz. Wir ist ein Wort in der Erinnerung, das Goethe zu Eckermann sprach: Als Napoleon zu einer seiner Schlachten ausritt, wurde er eines Regiments gewahrt, das aus einem sichtlich minderwertigen Menschenmaterial zusammengesetzt war. Auf seine Frage wurde ihm bedeutet, daß das Regiment ausschließlich aus Pariser Leuten bestehe. Diese Mitteilung veranlaßte Goethe zu dem Wort, ein wie unersehliches, sittliches und physisches Kräftepotent noch die landwirtschaftliche Bevölkerung darbiete. Meine Herren! Das ist auch unser Standpunkt! Es ist und bleibt dabei unsere Pflicht, den liberalen Grundcharakter unserer Partei zu betonen. Zurück zu Bennisgen im Sinne der Bekämpfung der für unsere nationalen Lebensbedingungen über alle Maßen gefährlichen Verbindung zwischen Zentrum und Konservativen! Unser Führer auf allen diesen Wegen ist Bassermann. Bassermann hat uns vor dem Aphythliberalismus bewahrt! Er hat auf die energische Einleitung der Mittelstands- und Privatbeamtenpolitik den entscheidenden Wert gelegt und dadurch überhaupt erst die Möglichkeit geschaffen, alle diese weiten Kreise bei der nationalen Fahne zu halten. Meine Herren! Abg. Bassermann ist das Sinnbild des selbstbewußten deutschen Bürgertums! Wenn in irgend ei-

nem, so verkörpert sich in ihm die Forderung der Gleichberechtigung des mündigen deutschen Bürgers in Gesetzgebung und Verwaltung. Und wenn irgend Jemand, so ist der Abg. Bassermann frei von Byzantinismus nach oben und von Populäritätschasse nach unten! Das alles hat ihm unser uneingeschränktes Vertrauen geschaffen. Wir kommen aber nicht weiter, wenn wir uns pessimistischen Anschauungen hingeben! Wir müssen an die Sache glauben, der wir dienen! Ein Heer, das von seinem schließlichen Sieg nicht felsenfest überzeugt ist, kann überhaupt niemals siegen! Die gegnerischen Parteien vertreten mehr oder minder sachlich oder örtlich beschränkte Interessentkreise. So die Konservativen die Interessen des ostelbischen Großagrarierturns, das man im Süden und Westen nicht kennt; so das konfessionell eingezäunte Zentrum, das im protestantischen Norden eine Heimstätte nicht hat. Die nationalliberale Partei dagegen hat den großen Vorzug, die Vertreterin aller idealen und realen Interessen aller deutschen Sauen zu sein! Darum kommt auch allein hier in unserer Partei zum Ausdruck, was im ganzen deutschen Volke lebt und weht, was der Bevölkerung in Nord und Süd, in Ost und West gemeinsam am Herzen liegt. Wir Nationalliberale werden unseren Weg weiter gehen. Und wir fühlen, wie die Begeisterung des heutigen Tages uns stärken wird für die schweren Kämpfe, die uns bevorstehen!

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Kaiser Wilhelm besucht den Zaren. In Friedberg verläutet bestimmt, Kaiser Wilhelm werde am nächsten Sonnabend vormittag zwischen 10 und 11 Uhr zum Besuch des Zaren in Friedberg eintreffen und wahrscheinlich abends wieder abreisen.

— Besuch des amerikanischen Kriegsministers in Berlin. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, trifft der Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Hon. J. M. Dickinson, mit großem militärischen Gefolge und Dienerschaft am 13. oder 14. Oktober aus Petersburg in Berlin ein, wo er sich zwei Tage lang aufhalten wird. Der amerikanische Kriegsminister hat mit den ihn begleitenden Generalstabsoffizieren zu Studienzwecken erst Japan, dann Sibirien und schließlich Westrußland bereist. Er will auch in Berlin militärische Einrichtungen kennen lernen und mit den obersten Spitzen der Armee kameradschaftliche Fühlung nehmen. Ob der amerikanische Kriegsminister vom Kaiser empfangen wird, hängt von den Reisedispositionen des Kaisers ab. Jedenfalls werden die amerikanischen Gäste noch einige militärische Hauptplätze des deutschen Reiches zu Informationszwecken von Berlin aus besuchen.

— Uebernahme des Helgoländer Oberlandes durch den Marinefiskus. Nunmehr ist das gesamte Oberland auf Helgoland in den Besitz des Marinefiskus übergegangen. Für die militärischen Befestigungen der Insel sind in den letzten Tagen wieder über eine halbe Million ausbezahlt worden. Ueber hundert Einwohner der Insel haben größere und kleinere Summen erhalten, einige bis 40000 Mark. Damit ist der Marinefiskus endgültig Eigentümer der gesamten unbebauten Flächen des Oberlandes geworden.

— Die Gefährlichkeit der Vorkumer Spione. Die Mitteilung, daß durch die glückliche und rechtzeitige Entdeckung der Vorkumer Spione voraussichtlich schwere Folgen für unsere Seeficherheit abge-

wendet wurden, wurde vielfach dahin verstanden, daß die Vorkumer Spione als harmlos hingestellt werden sollen. Demgegenüber wird aus Marinekreisen nachdrücklich betont, daß an der Gefährlichkeit der Vorkumer Spione gar nicht zu zweifeln ist und daß es sich in keinem Falle um eine andere Art eines „Falles Helin“ handeln kann und auch von uns nicht so dargestellt wurde. Im Gegenteil! Nach allem, was bisher bekannt wurde, sind es gewiegte Verbrecher, die systematisch vorgehen und eine große Erfahrung in derartigen Angelegenheiten besitzen.

Die Jubelfeier der Berufsgenossenschaften unlänglich ihres 25jährigen Bestehens hat im Sitzungssaal des Reichstages unter überaus zahlreicher Teilnahme in Anwesenheit des Kronprinzen, des Reichstagspräsidenten, des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück und der Vertreter zahlreicher Behörden stattgefunden. Staatssekretär Dr. Delbrück begrüßte im Namen des Reichslanzlers die Versammlung. Justizrat Wandel aus Essen sprach über die gewerblichen Berufsgenossenschaften. Für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ergriff das Wort Landeshaupmann Dr. v. Dziembowski, für die Versicherungsanstalten der Regierungsdirektor Ritter von Schmidt-Augsburg. Die eigentliche Festrede hielt der Präsident des Reichsversicherungsamts Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Kaufmann, die mit den Worten schloß: „Vor hundert Jahren, in erster, trüber Zeit wiesen ernste Männer auf den Ewigkeitsberuf des deutschen Volkes hin, das Menschheitsideal zu erfüllen, und auf den Uebelsten der Zeiten den Schlüssel zu setzen. In der Arbeiterversicherung hat Deutschland, diesem Ewigkeitsberuf getreu, ein Werk geschaffen, das auch für die fernsten Zeiten ein Wahrzeichen deutscher Kraft und deutscher idealer Gesinnung bleiben wird.“ Hierauf wurde die Festigung vom Vorsitzenden Dr. Spier geschlossen.

Deutsch-englischer Gebietsaustausch in Afrika? Die „Deutsche Post“ schreibt: „Auf dem Umwege über Dresden gehen uns aus englischer Quelle nachstehende Mitteilungen zu, die, wenn sie auch in ihrer Gesamtheit reichlich phantastisch klingen, doch in Einzelheiten eines realen Hintergrundes nicht zu entbehren scheinen. Es handelt sich um folgendes: England soll im Begriffe sein, Sansibar, wahrscheinlich auch die Insel Pemba, an Deutschland abzutreten. Als Gegenleistung solle England von Deutschland gewisse Gebiete am Kivusee erhalten. Ferner sei England bereit, die Walfischbai an Deutschland abzutreten, hierfür werde eine bare Entschädigung — man spricht von 2 Millionen Mark — gefordert. Schließlich soll England bereit sein, Deutschland in der Frage der Bagdabahn freie Hand zu lassen, als Gegenleistung werde Deutschland in die Aufhebung des Asylrechts in Ägypten einwilligen und werde dann demnächst einen deutschen Konsul für den Suban in Khartoum ernennen. Italien sei bereits mit der Ernennung eines — vorläufig allerdings noch nicht als Konsul bezeichneten — Beamten vorausgegangen. Die Mitteilungen über die Abtretung Sansibars gegen Gebietsaustausch am Kivusee werden als durchaus sicher bezeichnet. Wahrscheinlich handelt es sich außer der bereits vor einem Jahre von uns gemeldeten Abtretung eines kleinen Gebietsteiles im Norden des Kivu-sees, vielleicht der ganzen Landschaft Morororo, in der Hauptsache um die Zustimmung Deutschlands zu einer Pachtung oder Erwerbung kongoleischer Gebiete zwischen Kivu- und Tanganyika-See zu Zwecken der Kap-Kairobahn, wie eine solche vor mehreren Monaten von einem ehemaligen Korrespondenten der „Daily Mail“ zuerst in der „Samoa-nischen Zeitung“ als wahrscheinlich bezeichnet wurde. Was dagegen die Frage der Bagdabahn und der Aufhebung des Asylrechts in Ägypten — gemeint ist jedenfalls die Aufhebung der deutschen Konsulargereichbarkeit für deutsche Staatsangehörige — usw. anbelangt, so wollte auch unser Gewährsmann diese Nachrichten nur unter Vorbehalt weitergeben. Ueber die Frage der Gebietsabtretung dagegen sei ein grundsätzliches Einverständnis bereits hergestellt.“ — Gegen einen Gebietsaustausch im angeedeuteten Sinne lägen ja Bedenken schließlich nicht vor, was aber den zweiten auch von der „Deutschen Post“ nur unter Vorbehalt wiedergegebenen Teil der Meldung betrifft, so möchten wir annehmen, daß es sich hier um Träume handelt, wie sie der Herbst häufig zu zeitigen pflegt.

Berlin, 4. Oktober. Wegen der Wobaber Unruhen sind bis jetzt 52 Personen verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Die meisten werden des Landfriedensbruchs beschuldigt, mehrere der Beamteneileidung und der Widerseflichkeit. Heute vormittag sind in der Emdener Straße wieder zwei Verhaftungen erfolgt, und weitere Festnahmen stehen bevor.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Oktober. Der König der Belgier hat heute früh an den Särgen der Kaiserin und des Kronprinzen Kränze niedergelegt. Er stattete sodann mit der Königin Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab. Mittags fand bei dem Thronfolger ein Frühstück statt, an dem auch der Kaiser teilnahm. Am Nachmittag hat der König der Belgier die Jagdausstellung besucht und sodann das diplomatische Korps empfangen. Kaiser Franz Josef verließ dem König das Infanterieregiment Nr. 27, dessen früherer Inhaber König Leopold gewesen ist.

Wien, 4. Oktober. Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, sind die Gerüchte, daß die Stellung des Reichskriegsministers von Schönau sich schüttert sei, unbegründet. Von Schönau besitze das volle Vertrauen des Kaisers.

#### Rußland.

Nachrufe für Iswolsti. Der Rücktritt Iswolstis findet in der russischen Presse ungetheilten Beifall. Die Presse der Rechten hebt hervor, mit Is-

wolsti scheide der direkte Feind einer russischen Freundschaft mit Deutschland aus dem Amte; an ihm „verliere“ Rußland seinen unbegabtesten Minister, der aber ebensovienig zum Botschafter taugte. Fürst Wesschterski gratuliert im „Graschdanin“ Iswolsti nicht ohne herbe Ironie zur „wohlverdienten Erniedrigung“. Das Rabettenblatt „Ketsch“ charakterisiert die fast fünfjährige Tätigkeit Iswolstis als eine „Reihe glänzender Mißerfolge“.

#### England.

Asquith und Beresford. Premierminister Asquith hat Lord Beresford in der Antwort auf seinen offenen Brief erklärt, die Regierung sei vollständig durchdrungen von der Notwendigkeit, die Oberherrschaft Englands zur See aufrecht zu erhalten und werde nicht unterlassen, alles, was für diesen Zweck notwendig erscheine, unverzüglich vom Parlament zu fordern.

Bildung eines Fliegerkorps in England. Das Kriegsministerium kündigt eine Reorganisation und Erweiterung der Militärflugschifferschule in Farnborough zur intensiveren Ausbildung in der Flugeschulung an. Geplant ist auch die Bildung eines besonderen Fliegerkorps.

#### Serbien.

Belgrad, 4. Oktober. Die hiesigen Blätter bringen die Nachricht, daß die Verhandlungen zwischen dem Belgrader Kabinett und der bulgarischen Regierung behufs Abschlusses einer russisch-bulgarischen Entente demnächst ihren Anfang nehmen werden. Die Presse begrüßt diesen Schritt äußerst sympathisch und sagt, eine solche Entente würde ein wirkliches Gegengewicht gegen die türkisch-rumänische Konvention bilden.

#### Türkei.

Konstantinopel, 4. Oktober. Generaloberst Freiherr v. d. Golz ist gestern vom Sultan in Audienz empfangen worden.

#### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Oktober. Auf das Konzert, das Herr Stadtmusikdirektor Tittel kommenden Donnerstag im Deutschen Hause hieselbst veranstalten will, sei an dieser Stelle mit einigen empfehlenden Worten hingewiesen. Herr Tittel hat es sich diesmal in besonderer Weise angelegen sein lassen, einem kunstsinigen Publikum durchweg Gutes zu bieten. Die bedeutend verstärkte Stadtkapelle wird unter seiner bewährten Leitung mehrere Meisterwerke klassischer wie moderner Musik zu Gehör bringen, unter denen namentlich erwähnt seien: die Hebriden-Ouverture, die neben der bekannten Ouverture zum „Sommerabend“ zu dem Besten gehört, was Mendelssohn auf dem Gebiete der Instrumentalmusik geschaffen, Siegmunds Liebeslied aus Rich. Wagners „Walfäre“ und eine „Auf der Wanderkaft“ betitelt Suite von Aug. Klughardt, die in 6 lieblichen Tonbildern die mannigfachen Ergebnisse eines wandernden Gesellen an uns vorüberziehen läßt. Als Solistin hat Herr Musikdirektor Tittel für den Abend die von ihrem vorjährigen Auftreten her noch in bester Erinnerung stehende Konzert- und Oratorienfängerin Fräulein Elisabeth Engel aus Dresden gewonnen. Für die, denen Fräulein Engel noch nicht bekannt ist, sei aus den dem Einseher d. S. vorliegenden Kritiken folgendes hier wiederzugeben: „Die Sängerin verfügt über ein weiches, wohlgeschultes Stimmaterial, ansprechend in der Höhe, weich und biegsam und doch so metallisch klangrein, daß sie auch töne tiefer Innerlichkeit anzuschlagen wußte, bewies sie mit den Liedern von Brahms usw.“ (Birn. Anz., 11./4. 1908). Fräulein Engel bot Vorzügliches. Ihr Vortrag war meisterlich vor allem in der Arie... Der geistige Gehalt des Werkes kam in italienischen Texten zu wunderbarem, klarem Ausdruck (Freib. Anz., 8./5. 1909). — Rüge Herrn Musikdirektor Tittel, der, um auch verdienstlichen Ansprüchen gerecht werden zu können, hohe Kosten nicht gescheut hat, an dem bevorstehenden Konzertabend ein vollbelegtes Haus beschieden sein!

Dresden, 4. Oktober. Das Kriegsministerium hat genehmigt, daß die Einstellung der Rekruten jüdischen Bekenntnisses mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre der höchste jüdische Feiertag, das Versöhnungsfest, auf den 12. und 13. Oktober fällt, auf den 14. Oktober verschoben wird.

Zwickau, 4. Oktober. Eine große Freude wurde in diesen Tagen dem Sächsischen Taubstummenbunde zuteil. Ein Herr in Zwickau schenkte, wie die „Zwick. Ztg.“ berichtet, ein großes Grundstück mit einem kleinen Hause für das Heim, das der Sächsische Taubstummenbund für versorgungsbedürftige Taubstumme und Taubstummenblinde in Zwickau zu errichten beschloffen hat. Diese großmütige Schenkung verhilft den langjährigen Bestrebungen, auch in Sachsen ein solches Heim zu schaffen, mit einem Male zum Ziele.

Reichenbach i. B., 3. Oktober. Heute erfolgte im Beisein der Behörden, Vertreter der Industrie und des Handels die Weihe des neuen Handelschulgebäudes des kaufmännischen Vereins „Danja“. Die Bausumme beziffert sich auf 120000 M., einschließlich der Aufwendungen für das Inventar. Die Stadt hatte für den Neubau 28000 Mark bewilligt, während aus den Kreisen der Industriellen 12000 M. eingegangen waren. Das stattliche Gebäude erhebt sich inmitten einer Anzahl Willen gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Schneeberg, 3. Oktober. Herr Oberlehrer und Organist Frenzel hier, der auch in weiten Kreisen als Meister des Orgelspiels und als Orgelkomponist bekannt ist, feierte heute sein 40jähriges Lehrer-Jubiläum. In der veranstalteten Feier wurde der Jubilar durch die Herren Stadtrat Leibiger, Superintendent Thomaß, Schuldirektor Queisser und dem Vorsitzenden des Bezirks-Lehrervereins, Herrn Imker, hier herzlich beglückwünscht.

Schneeberg, 4. Oktober. Heute früh in der 7. Stunde wurde der Schuhmacher David H. von hier von einem Bilzammer tot in dem Walde in Oriesbacher Fluß aufgefunden. H. hatte gestern nachmittag in der 4. Stunde seine Wohnung verlassen; er war längere Zeit nervenkranke und schwermütig.

Bockau, 4. Oktober. In letzter Nacht wurde die Scheune des Gutsbesizers Thämler hieselbst,

die mit Erntevorräten gefüllt war, eingestürzt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Riesa, 3. Oktober. Gestern früh 7 Uhr 44 Min. unternahm von der Wasserstoff-Füllstelle Münderich aus Herr Leutnant v. Pötern mit dem Ballon „Heyden I“ eine Ausfahrt. Die Fahrt, an der noch zwei Herren teilnahmen, endete nachmittags 5 Uhr in der Gegend von Magdeburg. Die Landung ging glatt vonstatten.

Riesa, 4. Oktbr. Der Monteur Paul Pichl von hier verunglückte am Sonntag im Eisenwerk in Gröden dadurch schwer, daß er von einem herabstürzenden eisernen Träger getroffen und vom Baugerüst heruntergestoßen wurde. Bestenfalls und schwer verletzt wurde er nach dem Krankenhaus Riesa gebracht, wo er gestern seinen Verletzungen erlegen ist.

Schleiz, 4. Oktober. Der 19jährige Student Albin Körner, der bei seinen Eltern zu Besuch weilte, stürzte auf einer Radtour bei Saaldorf so unglücklich, daß er infolge schwerer Kopfverletzungen alsbald verstarb.

Weida, 4. Oktober. Heute früh fand man den 16jährigen Streckenarbeiter Rudolf Mack auf der Bahn mit abgetrenntem Kopf überfahren auf. Bei ihm fand man einen Bettel, auf dem steht: „Ich habe nichts verbrotchen“, doch hat man hierzu keinerlei Anhaltspunkte.

#### Amtsliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

34. Sitzung vom 22. September 1910.

Anwesen: 5 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

- 1) Die Arbeiten zur Instandsetzung des Daches vom Industriebaugebäude werden vergeben.
- 2) Für die Verkleinerung der Räume an der Poststraße gibt man die erforderliche Anweisung.
- 3) Für den baulichen Instandsetzung eines Hausgrundstückes gewährt man letzte Frist bis 15. Oktober 1910.
- 4) Die Abtretung und veränderte Verwendung der Brandschadenvergütungen für die von der Stadt erworbenen 2 Grundstücke an der Theaterstraße hieselbst genehmigt man.
- 5) Man nimmt zustimmend davon Kenntnis, daß in der Kesselschule neuerdings auch eine Gastkochenrichtung geschaffen worden ist, um den Schülerinnen Gelegenheit zu geben, sich mit der Verwendung des Gases zum Kochen usw. vertraut zu machen.
- 6) Dem Beitritt der Stadt als Vorkontingentsmitglied zum Deutschen Markenverein sieht man ab.
- 7) Für ein erbliches Grundstück werden die Besitzwechselgebühren festgesetzt.
- 8) Ein Gehalt um Genehmigung zum Beamteneinleihenhandel lehnt man ab. Zur Beschäftigung gelangten ferner 3 Bau-, 4 Steuer-, 5 Steuer- und 6 verschiedene andere Sachen, die allgemeinen Interesse nicht haben.

35. Sitzung vom 29. September 1910.

Anwesen: 6 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Doffe.

- 1) Der Entwurf eines Bebauungsplans für das nördliche Gelände bis zur Fährstraße wird vorgelegt und vorläufig angenommen. Den Bauausführungsvorschlägen wegen der Art der Bebauung tritt man ab. Vor Aufhebung des Planes soll mit den hauptsächlich beteiligten Grundstückseignern verhandelt werden.
- 2) Der Bebauungsplan und die Bauverträge für den Wiederaufbau der abgebrannten Häuser an der vorderen Heimerstraße finden Stadträtliche Zustimmung.
- 3) Für eine geringfügige Ausbesserung der Räume an der Bahnhofstraße bewilligt man den entstehenden Aufwand aus laufenden Mitteln.
- 4) Auf Vorschlag des Bauausschusses sind für das nächste Jahr umfangreiche Schneitzarbeiten, Herstellungen auf dem Ackerwege vorgegeben. Die Arbeiten sind mit 2318 Mark veranschlagt. Der Betrag soll im Haushaltplan für das Jahr 1911 eingestellt werden.
- 5) Den nördlichen Fußweg der Hauptstraße längs des Kirchengrundstückes will man im nächsten Jahre mit Granitplatten versehen lassen, weil jeder größere Regen den schiefen Kiesfußweg zerstört und deshalb fortwährende Unterhaltungskosten notwendig sind. Die Kosten hierfür sind gleichfalls im nächstjährigen Haushaltplan vorzusehen.
- 6) Die Straße „E“ des Bebauungsplans für das südwestliche Gelände der Unterstadt will man in geistlich geordneten Abänderungs-Beschaffen in Frage des dort vorhandenen Wirtschaftsweges legen.
- 7) Nachdem die Mauer und der Baum an der Gassengasse fertiggestellt sind, beschließt man, auch den Mantelweg des Fußweges längs der Gassengasse aus verfügbaren Mitteln des Stadtwesens herzustellen.
- 8) Man nimmt davon Kenntnis, daß die Königliche Reichshauptmannschaft Zwickau die von den sächsischen Kollegen beschlossene Verteilung des Sparfassenreinigungsvermögens der Jahre 1908 und 1909 bedingungsweise genehmigt hat.
- 9) Mit der Unterstellung der in der vorliegenden Liste verzeichneten öffentlichen Anlagenverwaltungen zum Jahre 1909 unter das Schanzplättchenverbot erklärt man sich einverstanden.
- 10) Man beschließt hiernach die Wahlen zur Einkommenkommission für die Staatsinkommensteuer auf die Jahre 1911/12. Zur Beschäftigung gelangten ferner 3 Bau-, 5 Steuer-, 2 Schanzplättchen- und 9 verschiedene andere Sachen, die allgemeinen Interesse nicht haben.

#### Der schwarze Prinz.

Roman von Wilhelm Bergsöe.

Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Dänischen von Raik. Mann. (Schluß.)

Einmal fragte sie ihre Mutter danach; diese nickte „so seltsam wehmütig, streichelte lieblosend ihre Wangen und sagte: Gott könne den Unglücklichen erlösen, er sei mächtiger als alles Gold und alle Zauberer. Etwas Bestimmtes wußte Doris eigentlich nicht, es waren nur Kinderträume, denen sie folgte, diese Träume sind aber oft wunderbar! Es war ihr nun plötzlich alles klar: das dunkle Gewölbe, der sterbende Vater — und der Schreden überwältigte sie; aber sie besann sich bald wieder und war schon im nächsten Augenblick voller Leben und Latkraft. Die Dienerschaft wurde geweckt, die Pferde wurden vorgespannt, und in fliegender Fahrt gingen nach Haarlem, wo die ehrwürdigen Bürger der Stadt den ungewöhnlichen Anblick hatten, van Selberns vergoldete Kutsche mit Jungfer Doris und — dem Organisten durch die Straßen jagen zu sehen. Der alte Buchhalter, der gerade an seine Arbeit gehen wollte, war ganz starr vor Ueber-raschung, als Doris und van Dyl atemlos hereinge-stürzt kamen; aber kaum hatte er die ersten Worte vernommen, als er freideweiß wurde. Mit zitternden Händen öffnete er den großen Geldschrank und nahm aus einem Behältnis ein Bund Schlüssel, die er Doris überreichte. Im nächsten Augenblick war man in dem kleinen Magazin-Kontor. Die Dichter in den Armleuchtern waren ganz niedergebrannt, die Tür zu der geheimnisvollen Treppe stand offen, eine dumpfe Kellerluft schlug ihnen entgegen, und Doris sank be-wußtlos um, unfähig, dem Schreden, den ihr die kalte Grabluft einflößte, zu widerstehen.

van Dyl bat den alten Buchhalter, bei ihr zu blei-

ert. Die  
44 Min.  
aus Herr  
y den I  
erren teil  
gend von  
Pichlage  
in G r o  
stürzenden  
erunterger  
t wurde  
er gestern  
ident M  
e, stürzte  
d, daß er  
d ver  
man den  
ohn mit  
hn fand  
s v e r  
tspunkte.  
ladbrates  
rgermeister  
aufgebäude  
die' erfor  
bet man  
benvergü  
der The  
ale neuer  
den Schü  
lafes zum  
Deutsch  
esgrüßte  
man ab.  
Stauer  
gaben.  
ermittler  
inbe hie  
en Bau  
ri. Bor  
Grumb  
er abge  
sträliche  
offstraße  
n. umfäng  
gesehen.  
soll im  
nbstüde  
n, weil  
sb for  
hierfür  
bestäbe  
ab-Ber  
gegrüßt  
g der  
mann-  
teilung  
gung-  
n b o  
fäden-  
für die  
hand-  
teresse  
ann.  
kte  
an-  
en,  
er.  
es  
äu-  
Ba-  
fie  
lu-  
aff  
nd  
r-  
n-  
en  
an  
er-  
te  
an  
zu  
e-  
te

ben, zündete mit fester Hand eine im Magazin befindliche Laterna an; ohne zu zaubern, stieg er die Treppe hinauf, und schon im nächsten Augenblick hatte er sein Ziel erreicht. Die schwere eiserne Tür drehte sich lautlos in ihren Angeln, er hob die Laterna in die Höhe — doch, was war das dort zu seinen Füßen? Der ganze Boden war mit Goldstücken bedeckt, und auf einem Haufen von Dukaten lag eine bleiche, abgeehrte, greisenhafte Gestalt. Van Dyl war stark, in diesem Augenblick stürzte er die Treppe hinauf, um, wenn überhaupt noch Hilfe möglich war, Hilfe zu schaffen.

Zwei Stunden später fuhr ein geschlossener Wagen langsam durch die Straßen der Stadt Haarlem. Alle Leute wendeten sich um und blickten ihm nach, denn alle wußten, daß in ihm der reiche van Geldern lag, der trotz seiner Macht und Herrlichkeit als der ärmste Bettler jämmerlich zugrunde gegangen war.

Die Nachricht von dem schrecklichen Ereignis lief wie ein Lauffeuer durch ganz Haarlem. Selbst die ehrbarsten Handelsleute sprangen über ihre Ladentische, um schneller ins Freie zu gelangen, und als der Wagen das Stadttor erreichte, war das Gedränge so groß, daß der Kutscher nur mit Mühe weiter fahren konnte. Merkwürdigerweise nahm diesmal niemand den Hut ab. Nur ein einziger näherte sich entblößten Hauptes dem Wagen, hielt den Kutscher an, sprach einige Worte mit dem Arzt und ging davon, mit aufrechter Teilnahme auf seinen ehrlichen, breiten Rücken — und dieser war van Eichel.

Der Bescheid, den der im Wagen sitzende Arzt in aller Eile gab, war indessen ganz anderer Art, als die Gerüchte, die in der gassenden Menge von Mund zu Mund gingen. In einer Stadt, und noch dazu in der Handelsstadt, ist man bekanntlich stets geneigt, einem Menschen den Garau zu machen, und da van Gelderns tragisches Schicksal doch nur eine gerechte Strafe des Himmels war, zweifelte niemand an seinem Tode. Und als tot wurde er, von dem Arzt und dem getreuen van Dyl gestützt, auf sein Landhaus gefahren. Als tot trug man ihn die blanke Marmortreppe hinauf, in das chynesische Gemach, und erst, als sich Doris am Abend in stummer Verzweiflung über ihn beugte und ihre weichen, warmen Lippen auf seine eiskalte Stirn preßte, erst da atmete er tief auf, öffnete die matten Augen und starrte sie mit einem Ausdruck verzweifelter Angst an.

Aber welch' Gefühl seligen Entzückens überkam ihn nicht im nächsten Augenblick! Die feuchte, eisige Kellereilust, die Schatten des Grabes, die undurchdringliche Finsternis umgaben ihn nicht mehr. Rein, liebevolle, strahlende Blicke, warme Lippen, herzlicher Händedruck, süßer Blumenduft und Tränen seliger Freude führten ihn wieder dem Leben zu! Doris kniete vor seinem Bette, hielt seine abgeehrte eiskalte Hand in den ihren und bedeckte sie mit heißen Küffen, Tränen flossen aus ihren Augen, und sie rief ihn mit den zärtlichsten, liebevollsten Namen. Ihr zu Seite stand eine hohe, dunkle Gestalt, ein Feberbarrett in der Hand, die Arme über der Brust gekreuzt. Er sah van Geldern mit einem eigentümlich schmerzlichen fragenden Blick an. In diesen großen, dunkelgrauen Augen lag so viel Kummer, so viel aufrichtige Teilnahme, daß van Geldern, obgleich er sich nicht darauf besinnen konnte, wer dieser Mann war, doch ein unflares Gefühl hatte, daß er ihm ein schweres Unrecht zugefügt hatte. Neben dieser Erscheinung bemerkte van Geldern eine schwarze, duftende Tulpe, die er vor vielen, vielen Jahren schon einmal gesehen haben mußte, doch ohne sich zu erinnern, wo das gewesen war. Plötzlich beugte der statliche Mann sich zu ihm nieder, flüsterte einen Namen und zeigte auf die wunderbare, grabeschwarze Blume. Da fuhr ein Schauer durch van Geldern, seine bleichen Wangen färbten sich, er stieß einen leisen Schrei aus und sank im selben Augenblick ermattet zurück, raffte sich aber noch einmal mit Aufbietung seiner letzten Kräfte auf und legte die Hand seiner Tochter in diejenige van Dyls.

Sechs Wochen später durchlief ein merkwürdiges, fast unglaublich Klingendes Gerücht die Stadt Haarlem: van Geldern war nicht allein wieder gesund geworden, er hatte auch am Tage vorher seine Tochter Doris feierlichst dem Organisten van Dyl verlobt. Einige meinten, dies sei ein sicheres Zeichen von Gehirnerweichung, einer natürlichen Folge der großen Angst und der ausgedehnten Hungersqual. Andere hingegen fanden, daß die Verlobung nur in der Ordnung sei und van Geldern zur Ehre gereiche. Diese Ansicht gewann nach und nach die Oberhand, als man erfuhr, daß van Dyl seinen Schwiegervater durch seine energischen Bemühungen nicht allein vom sicheren Hungertode errettet, sondern ihn auch von einer verhängnisvollen Spekulation dadurch zurückgehalten habe, daß er ihm höchst wichtige Aufklärungen über „Le Prince Noir“ und das damit im Zusammenhang stehende Verschwenden Diebstahls gegeben hatte.

Aber hatte die Verlobung großes Aufsehen in der ganzen Geschäftswelt von Haarlem gemacht, so tat die Hochzeit es in noch höherem Maße. Denn an jenem denkwürdigen Tage sah man van Eichels Kutsche einträchtiglich neben van Gelderns Wagen halten, und die beiden alten Handelsherren stritten sich freundschaftlich, wer von ihnen zuerst die Kirche betreten sollte. Leute, die van Geldern näher kannten, behaupteten, daß er nach seiner Krankheit ein ganz anderer geworden sei. Er hatte allerlei höchst exzentrische und für einen Geschäftsmann unpassende Ansichten gewonnen! So behauptete er z. B., Armut sei keine Schande, man müsse Geduld mit seinen Schuldnern haben, und der Reichtum sei zwar eine Macht, aber keine unbefchränkte.

Als endlich der denkwürdige 27. April herankam, an dem ein Dekret der Generalstaaten den Tulpenhandel für immer vernichtete, beging van Geldern eine Menge Berrücktheiten, die deutlich bewiesen, daß sein

Aufenthalt in dem Grabgewölbe unzweifelhaft schädlich auf seinen gesunden Menschenverstand gewirkt haben mußte. Obwohl diese verhängnisvolle Verordnung bestimmte, daß alle, die sich an den Spekulationen beteiligt hatten, ihre Schulden bis auf den Heller und Pfennig bezahlen sollten, und obwohl van Geldern durch dieses Dekret fabelhafte Summen verdient haben würde, verhielt er sich dennoch, als bestähe diese Verordnung nicht; ja, seine Sonderbarkeit ging so weit, daß er nicht einmal van Eichel mahnte, obgleich er Forderungen von über dreihunderttausend Gulden an ihn hatte. Hierdurch wurde van Geldern indessen zwar kein armer Mann, indessen hatte er doch große Summen verschert, und da er merkwürdigerweise keinen Vorteil aus der Krisis, aus der Not und aus dem wachsenden Geldmangel zog, hielten es die Haarlemer für das Vernünftigste, was er tun konnte, daß er sich aus dem Geschäft zurückzog und als alter Narr bei seiner Tochter lebte, hatte er doch scheinbar seit jenem unglückseligen Ereignis völlig vergessen, was Geschäft ist!

### Vermischte Nachrichten.

Der Bierkonsum auf dem Münchener Oktoberfest. Nach sachmännlicher Schätzung werden in den nunmehr abgelauteten zwei Festwochen der Zentenarfeier des Münchener Oktoberfestes 12,000 Hektoliter Bier vertilgt sein, das macht, die Maß zu  $\frac{1}{2}$ , Liter gerechnet, denn mehr wird grundsätzlich nicht eingeschenkt, 1,600,000 Liter Bier und die 1,200,000 Maß zu à 45 Pf. 530,000 Mt. Was dazu gegessen wurde an Würstchen, Schinken, Rindfleisch, Fischen, Geflügel usw. geht ins Unermessliche, und der Enzjan als Verdauungsmittel ist in Strömen geflossen. Die Wirte der großen Huden mußten allabendlich ihre Einnahmen an Scheidemünzen in Säcken verpackt mit Wagen oder Automobilen nach Hause schaffen. Das Wetter war von drei Regentagen abgesehen, das denkbar herrlichste, so daß man auch am Abend noch in den Biergärten im Freien sitzen konnte.

Folgeschwere Kesselexplosion auf hoher See. Lloyds Schiffsagentur meldet aus Panama: Auf dem Dampfer „Chiriqui“ der britischen Steam Navigation Company, der 70 Personen, darunter 27 Rajuten-Passagiere an Bord hatte, erfolgte eine Kesselexplosion, die das Schiff auf der Höhe von Gorgona zum Sinken brachte. Gegen 50 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Ein Rettungsdampfer ist unterwegs, um den Überlebenden Beistand zu leisten.

Großfeuer in New-York. Aus New-York wird telegraphiert: Montagabend brach Feuer in einem Warenlager in der 24. Straße in der 11. Avenue aus. Es zerstörte bereits das Lager und das angrenzende Hotel und dehnte sich nach den Güterschuppen der Baltimore- und Ohio-Bahn und der 10. Avenue aus. Der Schaden wird wahrscheinlich sehr groß werden.

Der Berg Sinai wiedergefunden? Universitätsprofessor Rusil ist, wie aus Wien gemeldet wird, von seiner Forschungsreise in Arabien zurückgekehrt. Die Ergebnisse der Forschung sind sehr groß. Rusil entdeckte bedeutende Totenstädte und hochwichtige historische Inschriften. Er glaubt, den wahren biblischen Berg Sinai wiedergefunden zu haben.

Das Telegramm vom Lenkballon zur Wohnung. Der Lenkballon „Clement Bayard II“ hat in den letzten Tagen in Paris vorzüglich gelungene Versuche mit der Uebermittlung drahtloser Telegramme ausgeführt. Ein französischer Ingenieuroffizier hat einen Apparat konstruiert, der bedeutend leichter als die bisher gebräuchlichen Empfänger und Sender ist und sich infolgedessen für Lenkballons und Luftschiffe eignet. Mit ihm wurden Telegramme nach der Station auf dem Eiffelturm übermittelt. Der Ballonführer, Chefingenieur Sebadier, sandte seiner Gemahlin ein drahtloses Telegramm vom Ballon nach dem Eiffelturm, von wo es telephonisch nach dem nächsten Telegraphenamt und von dort auf regelmäßigem Wege in die Wohnung befördert wurde. Dies Telegramm dürfte das erste von einem Luftschiff in eine Wohnung entsendete Privattelegramm sein.

Die Rosenpforte. Der „Bosnischen Zeitung“ wird geschrieben: Am Vorabend ihres Geburtstages plauderte jüngst ein Mädchen mit einem ihrer Verehrer über das bevorstehende große Ereignis. „Raten Sie doch einmal, wie alt ich morgen werde,“ sagte die Schöne lächelnd. „Ich werde mir erlauben,“ erwiderte der Herr galant, „Ihnen für jedes Jahr Ihres Lebens eine Rose zu übersenden.“ Wenige Minuten darauf gibt er in einem Blumengeschäft den Auftrag, an die Adresse des Mädchens achtzehn der schönsten Rosen zu schicken. Als aber der Inhaber von dieser Bestellung erfährt, sagt er der Verkäuferin: „Herr X ist ein guter Kunde, und wir haben ja so viel prächtige Rosen; lassen Sie ihm ruhig ein Duzend mehr einpacken.“ Es wird behauptet, daß das freundliche Entgegenkommen des Kaufmanns weder bei der Beschenkten, noch bei dem Spender die rechte Anerkennung gefunden habe.

**Wettervorhersage für den 6. Oktober 1910.**  
Westwind, aufheiternd, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

**Fremdenliste.**  
Ubernachtet haben im Rathaus: Rudolf Mihodak, Pestobdar, Dresden. J. Schottland, Kfm., Frankfurt a. M.  
Reichshof: Hugo Kresse, Kfm., Galensee b. D. Hugo Zwerz, Kfm., Dresden. Max Lindemann, Kfm., Leipzig. Richard Schreiber, Kfm., Plauen. Max Deubing, Oberpostinspektor, Chemnitz. Rudolf Lang, Kfm., Plauen. Hans Braune, Kfm., Dresden.  
Stadt Leipzig: Dr. Stein, Professor, Goethen. Hermann Frießen, Kfm., Berlin. Paul Brunner, Kfm., Weichenbach. Max Schwann, Generalagent, Chemnitz. Otto Freig, Kfm., Dresden. Curt Weimert, Kfm., Gera. H. Müller, Kfm., Stolberg.

**Mitteilungen des Königl. Landesamtes Eisenloß**  
vom 28. September bis mit 4. Oktober 1910.  
Aufgebote: a. Heilige: Der Oberpostassistent Louis Franz Krause in Kue mit der Hauptkassiere Helene Dorn Fischer in Rudolstadt. Der Kaufmann Ernst Theodor Lent in Chemnitz mit der Füllhalterin Hedwig Louise Wallther hier. Der Schlosser Karl Friedrich Heymann hier mit der Stickerin Kartha Frieda Trömmel hier. Der Schneidermeister Eduard

Hilfsgott Georgi hier mit der Kustpfeferin Ida Lina Reinhold in Plauen i. B.  
b. außertätige: Der Handlungsgehilfe Leonhard Wilhelm Oelschlägel in Bürenwalde mit der Stickerin Tony Hulda Langner in Krefeld.  
Geschäftslösungen: Der Schiffschlichter Johann Ernst Bösig in Weidenbach mit der Kundbesitzerin Thelma Hedwig Plaff daselbst.  
Geburten: (Nr. 261—267). Dem Hausmann Max Curt Langer hier 1 Z. Dem Oekonom Carl Heinrich Bauer hier 1 Z. Dem Tischler Hans Bauer hier 1 Z. Dem Schiffschlichter Albin Schönfelder hier 1 Z. Dem Kaufmann Emil Albert Bläß hier 1 Z. Dem Schiffschlichter Christian Klappich hier 1 Z. Dem Monteur Max Paul Bantzer hier 1 Z.  
Sterbefälle: (Nr. 148—154). Der postl. Straßenwärter Friedrich Traugott Brügger hier, ein Wittver, 69 J. 8 M. 2 Z. Hebet Johanne Hogert, L. des Hausmanns Ernst Hermann Hogert hier, 6 M. 8 Z. Uwine Heidenfelder geb. Wenny hier, eine Ehefrau, 80 J. 6 M. 20 Z. Max Walter Heidenreich, S. des Stickers Emil Max Heidenreich hier, 17 Z. Ernst Rudolf Schünfelder, S. des Jubili Schünfelder hier, 1 J. 30 Z. Hans Rudi Katze, S. des Maurers Benzel Katze hier, 18 Z.

### Zwidauer Viehmarktsbericht vom 3. Oktober 1910.

Zum Verkauf standen: 244 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Stiere und Kinder), 48 Kälber, 389 Schafe und Hammel und 1042 Schweine. Die Preise verhielten sich bei Kühen und Schafen für 50 kg Lebendgewicht, bei Kälbern für 60 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 60 kg Lebendgewicht mit 20 p. C. Tara per Stück. — Besatz wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 88—88 b) junge fleischige nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 82—84 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 78—79 d) gering genährte jeden Alters ——. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 78—80, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 74—76, c) gering genährte ——. Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgewählte Färsen, Stiere und Kinder höchsten Schlachtwertes 84—84, b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 86—88, c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 78—79, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 68—67, e) gering genährte Kühe und Färsen 48—56 M. Besatz wurde für 1 Pfd.: Kälber: a) feinste Mast- (Wollmast) und beste Saugkälber 68—67, b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—63 c) geringe Saugkälber 54—56, d) ältere gering genährte Kälber (Preiser) ——. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—42, b) ältere Mastlamm 38—38, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 30—34. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 $\frac{1}{2}$  Jahren 71—72 b) fleischige 69—70, c) gering entwickelte, sowie Sauen 67—68 Pf. für 1 Pfd.  
Deutscherische Ochsen bis — M.  
Tendenz: Kühe und Schweine mittel, Kälber und Schafe langsam, Speckschweine höher.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober. Der Korrespondent des „Lokal-Anzeiger“ meldet seinem Blatte aus Capo-Blanco um 5 Uhr 10 Minuten heute früh: Ein großer Teil des portugiesischen Heeres, besonders die Artillerie und die ganze Marine hat sich gegen das Königshaus erhoben. Die Kriegsschiffe und die Forts hissen die republikanische Flagge. Um 2 Uhr hat das Bombardement des Palais durch die Kriegsschiffe begonnen. Sämtliche Zugänge zu der Stadt sind gesperrt. Die Telegraphenleitungen sind zerstört. Um 1 Uhr begann ein heftiges Feuergefecht in den Straßen. Der König ist gefangen, das Palais von Truppen umstellt.

Hamburg, 5. Oktober. Seit gestern nachmittag stoft sowohl der Hafen-, als auch der Eisenbahnverkehr mit Portugal vollständig. Die Hamburger Firmen haben seit mittags keinerlei Nachrichten mehr aus Lissabon erhalten. Wie die Postdirektion mitteilt, hat seit gestern mittag jeglicher Verkehr mit Portugal aufgehört.

Hamburg, 5. Oktober. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern des Gesamverbandes der Metallindustriellen und den Abgeordneten der Arbeiterorganisationen wurden gestern nach einer kurzen Mittagspause fortgesetzt und dann gegen 6 Uhr abends abermals unterbrochen. Es sollte den Vertretern der Arbeiterschaft Gelegenheit gegeben werden, den Organisationsleitern Bericht zu erstatten und Vorbereitungen für die heute abend angefehten Versammlungen der organisierten Werftarbeiter zu treffen. Die von den Kommissionen gestern getroffenen Abmachungen werden noch geheim gehalten, doch verlautet mit Bestimmtheit, daß eine mittlere Linie gefunden worden sei, auf der sich bei einigem guten Willen recht gut eine Verständigung erreichen lassen könnte.

Lübeck, 5. Oktober. Bei der Verfolgung von Wilderern, die den Förster Freitag erschossen haben, wurde auch der Revierjäger Röder erschossen.

Kattowick, 5. Oktober. In Wilowice wurde gestern bei einem Arbeiter Cholera konstatiert.

Paris, 5. Oktober. Wie aus Lissabon und Oporto gemeldet wird, haben gestern infolge der Ermordung des Abgeordneten Bombarda, einem bekannten antikerikalen Parteigänger, Demonstrationen stattgefunden. Zugleich wird mitgeteilt, daß seit gestern nachmittag der Telegraphenverkehr mit Lissabon vollständig stobt. Ob eine Absperrung der Grenze vorliegt, oder ob es sich um einen Streik handelt, ist bisher noch unbekannt.

Paris, 5. Oktober. Der „Matin“ erhielt ein drahtloses Telegramm von einem in den portugiesischen Gewässern liegenden Schiffe, das nach Saintes Maries du la Mer im Departement Bouche du Rhone geschickt worden und von da nach Paris weitergegeben worden ist. In diesem Telegramm heißt es, die Revolution ist in Lissabon ausgebrochen. Der Verkehr mit der Stadt ist unterbrochen. Um 2 Uhr mittags hat das Bombardement des Königspalastes durch Kriegsschiffe begonnen. Ein großer Teil der Landarmee und die gesamte Marine sind auf Seiten der Republikaner. Es ist unmöglich Details zu geben. Ein gleiches Telegramm mit fast

demselben Wortlaut ist auch dem „Echo de Paris“ zugegangen. In einer späteren Meldung erklärt auch das Pariser Bureau der „Daily Mail“, daß sein Londoner Stammhaus ein Telegramm erhalten habe, wonach König Manuel Gefangener der Revolutionäre sei. Weitere Nachrichten waren bis heute früh 4 Uhr in Paris nicht eingetroffen. Das Kabel zwischen Portugal und England funktioniert nicht. Die Telegraphenlinie von Portugal nach Frankreich hat gestern nicht ein einziges Telegramm von Lissabon aus befördert. Um 2 Uhr 50 Minuten heute morgen erhielt der „Matin“ ein Londoner Telegramm der „Times“, in welchem es heißt: Ich habe allen Grund zu der Annahme, daß Portugal sich in einer sehr schwierigen Position befindet. Die Telegraphenverbindungen mit Portugal haben gestern während des ganzen Tages nicht funk-

tioniert und man glaubt, daß die Meldung von dem Ausbruch der Revolution immerhin möglich sei. Die Nachricht, daß der König Gefangener der Revolutionäre sei, erscheint indessen übertrieben. Dennoch dürfte man nicht vergessen, daß die an dem König geübte Kritik in der letzten Zeit, namentlich während der Wahlkampagne offen ausgesprochen worden sei und jetzt in der Revolution ihren Ausdruck gefunden habe. Man dürfe auch nicht vergessen, daß die Progressisten sich mit den Liberalen und den Revolutionären am 23. September bei der Eröffnung der Cortes durch den König fern gehalten haben.

— London, 5. Oktober. Nach einem der „Times“ gestern abend zugegangenen Briefe, den das Blatt in seiner heutigen Morgennummer veröffentlicht, heißt es, daß nach Informationen aus gut unterrichteter Quelle K-

nig Manuel in den letzten Tagen Gegenstand scharfer Angriffe gewesen sei und zwar deshalb, weil er den Progressisten unter keinen Umständen die Teilnahme an der Regierung gestatten will. Der König hält sich zwar streng monarchisch, will aber den Revolutionären selbstverständlich keinen Einfluß auf seine Person gestatten.

— London, 5. Oktober. Aus New York wird gemeldet: Als Expräsident Roosevelt von einem Spazierritt nach seiner Villa zurückkehrte, fuhr ein einm Fräulein Southbeck gehöriges Automobil von hinten gegen sein Pferd und schleuberte es in einem Graben. Roosevelt wurde auf den Hals des Tieres geworfen, hielt sich jedoch am Sattel fest, so daß er ohne Verletzungen davonkam.

## Rekruten = Stiefel,

Gaushufe, Arbeitsstiefel (Handarbeit), sowie alle anderen Schuhwaren empfiehlt in großer Auswahl  
Gustav Flach,  
Breitestr. 8.

Meiner werten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich von Albertstr. 3, I nach der ob. Grottenstr. 2, I, im Hause des Herrn Schuhmachermeisters Hermann Huster, verzoogen bin.

A. verw. Weickert,  
Glasplättlerin.

## Nie wiederkehrende Kauf-Gelegenheit.

Freitag, den 7. ds. Mts., von vormittag 10 Uhr an verkaufe ich im Hotel Schönheiderhammer einen größeren Posten hochfeine

## Steppdecken

zu staunend billigen Preisen im Einzelnen.  
A. Forbrig, Steppdeckenfabr.,  
Reichenbach i. B.

## Farben

Lacke  
Chemikalien  
technisch-chemische  
Produkte  
Salzsäure  
Salpetersäure  
(Scheidewasser)  
Carbolineum  
Maschinenöle etc.  
empfehlen bestens und billigt die  
Drogenhandlung von  
H. Lohmann.

## Salzbare Birnen und Speise-Äpfel

(gefl. Cardinal, Cellini, Goldparmanen u. Reinetten) Centner 12 1/2 Mk. einschl. Verpackung versendet  
Haritzsch,  
Bittau i. S., Nordstr. 4.

## Stidmädchen

sowie  
Aufpasserinnen  
an Automaten suchen zu höchsten  
Löhnen per sofort oder später  
Bartels, Dierichs & Co.

## Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige  
Juden Tag und Nacht nicht in Ruhe  
ließen. Nach einer Einreibung von  
kaum 14 Tagen mit Zuder's  
Patent-Medizinal-Seife waren meine  
Flechten vollständig verschwunden.  
Ihre Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern  
100 Mk. wert. Sergeant W. in O.  
& Stf. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk.  
(35% ig, stärkste Form). Dazu ge-  
hörige Juckcreme 75 Pf. und 2  
Mk., ferner Juckseife (mild), 50  
Pf. u. 1.50 Mk. Bei S. Lohmann.

## Schuhreparaturen

werden prompt und billig ausgeführt  
hintere Rechnerstr. 11.  
Auch wird daselbst nach Maß  
gearbeitet.

## Deutsches Haus, Eibenstock.

Donnerstag, den 6. Oktober 1910

## 1. größeres Winter-Konzert,

gespielt von der verstärkten hiesigen Stadtkapelle.  
Orchester 30 Mann. Am Klavier Herr Bürger-Schullehrer Feig.  
Solistin: Frä. E. Engel, Konzertsängerin, Dresden.

### Vortragsfolge:

- 1) Ouverture „Die Fingals-Höhle“ von Mendelssohn-Bartholdy.
- 2) „Fagen-Arie“ a. d. Op. „Die Hugenothen“ von Meyerbeer.  
(Ges. von Frä. Engel).
- 3) „Auf der Wanderschaft“, Suite für Orchester von A. Klughardt.  
1) Fröhliche Gesellen. 2) Waldbüchlein. 3) An der Klause. 4) Der Jäger.  
5) Beim Lang. 6) Gute Nacht.
- 4) Ouverture 3. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
- 5) Lieder am Klavier (ges. von Frä. Engel).  
1) Lied eines Harfenmädchens von Struve.  
2) Volksweise.  
3) Kländchen von Brahms.  
4) Heideröslein von Schubert.
- 6) Siegmunds Liebeslied“ a. d. Op. „Die Walküre“ von Wagner.
- 7) Fantase aus „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.

### Nach dem Konzert Ball.

Borverkaufspreis 60 Pf. zu haben in den bekannten Verkaufsstellen.  
An der Kasse 75 Pf. Anfang 1/9 Uhr.  
Es ladet die geehrte Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend  
hierzu ganz ergebenst ein  
Hans Tittel, Stadtmusikdirektor.

## Lang's Restaurant.

Heute Donnerstag  
Schlachtfest.



Von vormittag 11 Uhr an Weißfleisch, später  
das Uebliche.  
Es hierzu ladet freundlichst ein Bruno Lang.

## C. W. Friedrich, Eibenstock

Baumaterialien • Eisen- und Stahlwaren • Haus- und Küchengeräte  
empfehlen in reichhaltiger Aus-  
wahl zu äußerst billigen Preisen



## Oefen und Herde

von der einfachsten bis zur  
feinsten Ausführung.

Spezialität:  
Emailloefen,  
Dauerbrandöfen,  
gemauerte Kachelöfen.

## P. Rossner's Zahnatelier.

Erkennommertes am Platze.  
Langjährige praktische Erfahrung.  
Schonendste Behandlung. Billigste Preisberechnung.  
Sprechzeit: An Wochentagen früh 8-6 Uhr nachm.  
Sonntagen „ 8-2 „ „

## Lose

der 158. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 5. Klasse am 5.-27. Oktober 1910  
hält empfohlen  
Gustav Emil Tittel.

Frischer Schellfisch  
und Notzungen treffen Donners-  
tag früh ein bei  
Johanne verw. Fleischw. Schmidt.

Intell. junges Fräulein, Oberlehrer-  
erstochter, in sämtlichen Kontorar-  
beiten versiert, sucht Stellung als  
Kontoristin  
oder zur Ausgabe der Stiderei.  
Gefl. Off. u. E. L. „Fleißig“  
an die Exped. ds. Bl.

Geld-Darlehen g. Teilrückz. a. Wechsel,  
sel, Möbel, Bürg. Kreditgeschäft  
Raum, Plauen i. V. Keine Schwindelstrafe!

Intell. junges Fräulein, Oberlehrer-  
erstochter, in sämtlichen Kontorar-  
beiten versiert, sucht Stellung als  
Kontoristin  
oder zur Ausgabe der Stiderei.  
Gefl. Off. u. E. L. „Fleißig“  
an die Exped. ds. Bl.

Steuern „Schriften“.

## Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten  
als: Mitesser, Blüthen, Gesichtsröthe etc.  
durch Waschen mit Seifenpulver  
Carbol-Teerschwefel-Seife  
a. St. 50 Pf. bei: Herm. Wohlfarth.

Junger Mann sucht per 9. Oktbr.  
freundliches Garconlogis.  
Berte Offerten mit Preisangabe  
unter R. 19 an die Expedition dies-  
es Blattes erbeten.

Eine 2stimmige  
Etage-Wohnung  
mit Zubehör vom 1. November u.  
eine desgl. vom 1. Januar ab zu  
zu vermieten. Bauverein.  
Näheres durch Karl Lippmann.

Todesanzeige.  
Hierdurch die traurige Nach-  
richt, daß am 4. ds. Mts. früh  
1/7 Uhr unser guter Sohn,  
Emil und Urenkel  
Rudolf  
nach kurzem Krankenlager sanft  
in dem Herrn verschieden ist.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Familien Schönfelder und  
Schubert.

Dank.  
Für die uns anlässlich der  
Beerdigung unserer lieben Ver-  
storbenen zuteil gewordenen  
Beileidskundgebungen, insbe-  
sondere für die zahlreichen Blumenspenden und die Grabebe-  
gleitung, sprechen wir allen  
nur hierdurch unsern herzlich-  
sten Dank aus.  
Familie Heidenfelder.

Maschinenraum  
mit Platz für 4 Stidmaschinen und  
separaten Eingang Ende Dezember  
oder früher zu verkaufen. Wo,  
sagt die Exped. ds. Bl.

Das zum Nachlaß der Frau Sul-  
da verw. Schott gehörige  
Feldgrundstück  
ist durch mich zu verkaufen.  
Ortsr. Melchner.

Fenster- und Spiegel-Pulver  
„Fensterblank“  
Päckchen 10 Pf., empfiehlt bestens  
die Drogenhandlung von  
H. Lohmann.

Tafeläpfel! Tafeläpfel!  
Saffranäpfel, Goldbarmäne, Reinet-  
ten u. Borsdorfer, nur große schöne  
Ware, vers. à Btr. 10 Mk. Hoch-  
äpfel, à Btr. 6 Mk., von 50 Pf. an  
geg. Nachn. E. Winkler,  
Reichshadt i. Frankenu., S.-A.

Fädlerin  
zur Bedienung der Fädelsmaschine  
per sofort oder später gesucht.  
Bartels, Dierichs & Co.

Ausfuhrzettel  
sind zu haben in der Buchdruckerei  
von  
Emil Hannebohn.

## Militärverein „Germania“.

Donnerstag, den 6. Oktober, abds.  
9 Uhr im Restaurant „Zentralhalle“  
Monatsversammlung,  
darauf Unterhaltung, wozu die  
hiesigen Rekruten, welche in den näch-  
sten Tagen zu ihren Truppenteilen  
eintreffen sollen, kameradschaftlich  
eingeladen werden.

Der Verein beabsichtigt, die Re-  
krutenfürsorge, wie sie bereits in an-  
dern Orten besteht, auch hier fördern  
zu können. Um zahlreiches Erschei-  
nen der Kameraden und der Herren  
Rekruten wird gebeten.

Der Vorstand.

## Heute Donnerstag Abschieds-Feier der Rekruten

in der Zentralhalle.

Heute trifft  
frischer Schellfisch  
ein, à Pfd. 25 und 30 Pfg. Ferner  
empfehle einen großen Posten Re-  
lonen, Kürbisse 3. Einlegen, sehr  
seine weiche Tafelbirnen und  
Äpfel, zuckerhafte Weintrau-  
ben, Kieler Bälllinge, frische  
Eier und Quark.  
J. Hauschild.

Friscden Schellfisch,  
Weißfisch, sowie Spinat empfiehlt  
M. Hofmann.  
Gleichzeitig habe 300 Stück Kar-  
toffelsäcke billig zu verkaufen.

## Lose

d. Königin Carola-Gedäch-  
nis-Stiftung  
à 1 Mark, sind zu haben in der  
Expedition des Amtsblattes.

Schiffbau-Passerin  
gesucht von  
Jul. Paul Schmidt.

Friscden Schellfisch  
Friscde Notzungen  
empfehlen  
Steinbach.

Wer Linoleum  
braucht, verlange Muster und  
Preis frei geg. freie Rücksendung  
von Linoleum - Versandgeschäft  
Paul Thum, Chemnitz i. S.

Jüng. Hausmann  
sucht  
Friedrich Foerker.

Abonnements  
auf das „Amts- und Anzei-  
geblatt“ werden noch fortwährend bei  
unsern Boten, bei sämtlichen Post-  
ämtern und Landbriefträgern und  
in der Expedition d. Bl. angenom-  
men und die seit dem 1. Oktbr. er-  
erschiedenen Nummern, soweit der  
Vorrat reicht, nachgeliefert.

Expedition des Amtsblattes.  
Den fälligen Abonnements-Betrag  
bitten wir nur gegen gedruckte  
Quittung an unsere Boten verab-  
folgen zu wollen.